

Dr. Petra Schad  
Alexander Brunotte

## **Dokumentation zu drei Zivilopfern der letzten Kriegstage in Oberriexingen: Else Schray (gest. 17. April 1945, Alter 57 Jahre), Hannelore Widmaier (gest. 20. April 1945, Alter 7 Jahre) und Uli Wolfer (gest. 20. April 1945, Alter 2 Jahre)**

### 1. Die Ausgangslage

Am 31. März 1945 setzten das 2. Korps der 1. französischen Armee mit der 2. marokkanischen Infanteriedivision bei Germersheim und die 3. algerische Infanteriedivision bei Speyer über den Rhein. Die 3. algerische Infanteriedivision erreichte am 9. April den Neckar und die Enz auf der Linie Lauffen-Besigheim-Vaihingen/Enz.<sup>1</sup>

Am 7. 4.1945 erfolgte die Befreiung des Konzentrationslagers (KZ) Vaihingen durch französische Truppen. Aufgrund des Befehls Heinrich Himmlers, keine KZ-Insassen in Feindeshand fallen zu lassen, waren die marschfähigen Häftlinge beim Heranrücken der Front Anfang April 1945 in zwei Transporten nach Dachau gebracht.<sup>2</sup> Als kurz danach die 1. Französische Armee Vaihingen erreichte, waren noch ausgemergelte Gefangene im Lager. Eine völlig unzureichende Ernährung, katastrophale hygienische Zustände und eine Anfang 1945 ausgebrochene Typhus-Epidemie hatten in diesem Lager rund 1.600 Menschenleben gefordert. Die Toten waren oberhalb des Lagers in Massengräbern verscharrt worden.<sup>3</sup>

### 2. Das Geschehen in Oberriexingen

---

<sup>1</sup> Götz Arnold, Die Neckar-Enz-Stellung. Militärischer Schutzwall nach dem Ersten Weltkrieg, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter, Bd. 57, 2003, S.138

<sup>2</sup> Der erste Evakuierungszug mit 440 Häftlingen aus dem Krankenlager Vaihingen (2. April) traf am 6./7. April in Dachau ein. 12 Häftlinge kamen während des Transports ums Leben, mindestens 123 weitere Tote gab es in Dachau und nach der Befreiung. Der zweite Transport mit 250 Häftlingen verließ Vaihingen am 6. April, also unmittelbar vor der Befreiung, und traf am 8. April in Dachau ein. Schätzungsweise 600 bis 750 kranke Häftlinge wurden von der SS nicht evakuiert, sondern im Lager Vaihingen zurückgelassen. Sie wurden am 7. April befreit. Mehr als 120 von ihnen starben jedoch noch in den Wochen und Monaten nach der Befreiung (zitiert aus der Dokumentation: Das doppelte Ende des K.L. Natzweiler auf beiden Seiten des Rheins. Verfasser Arno Huth, 2013, S. 142; <https://friedensmal.de/resources/natzweiler.pdf>)

<sup>3</sup> Andreas Grau, Deutsches Historisches Museum Berlin, Text CC BY NC SA 4.0, 1998

Am Tag nach der KZ-Befreiung, dem 8. April 1945, wurde Oberriexingen von den Franzosen eingenommen. Die Umstände dieser militärischen Aktion schildert eine drei Jahre später (1.11.1948) von der Gemeinde auf Veranlassung des Statistischen Landesamtes verfasste „Darstellung der letzten Kriegstage“.<sup>4</sup> In ihr heißt es:

„Der einzige Artilleriebeschuss (Oberriexingens) durch französische Truppen erfolgte am 8. April 1945 zwischen 10 und 11 Uhr. Größere Schäden sind nicht entstanden. Einige Dächer wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden konnte in wenigen Tagen behoben werden.

Brückensprengungen: Die Enzbrücke im Zuge der Landstraße I.O. 131 Oberriexingen - Sersheim und II.O. Oberriexingen - Großsachsenheim Nr. 10 wurde durch deutsche Truppen gesprengt. Die Fahrbahn zwischen dem zweiten Brückenpfeiler und dem Ostufer der Enz wurde dabei zerstört. Am 21.4. 1945 wurde mit dem Bau einer Notbrücke aus Holz 50 m flussaufwärts begonnen und wurde diese bereits nach wenigen Tagen in Betrieb genommen.

Panzersperrn, Feldbefestigungen und Artilleriestellungen: Solche wurden keine errichtet. Evakuierung der Bevölkerung: Eine solche hat nicht stattgefunden. Es wurden lediglich einzelne bombengeschädigte Familien aufgenommen. (z.B. aus Pforzheim, Stuttgart, Mannheim usw.)

Besetzung des Ortes durch den Gegner: Die Besetzung des Ortes durch französische Truppen erfolgte am 8. April 1945 gegen 15.00 Uhr.“

Zu den ersten Wochen nach der Besetzung formuliert der Bericht:

„Das Gebiet der Stadt war vom 8. - 21 April 1945 Frontgebiet. Auf dem rechten Enzufer (östlich) hielten sich die deutschen Truppen. Das linke Enzufer war von französischen Truppen besetzt. Während dieser Zeit wurden von den französischen Truppen etwa 30 Männer aus allen Bevölkerungsschichten als Geiseln im hiesigen Ortsarrest unter Bewachung in Haft gehalten.<sup>5</sup> Diese Männer mussten zum Teil schwere Misshandlungen über sich ergehen lassen. Ebenso erfolgten in Einzelfällen Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sowohl durch schwarze als auch weiße französische Truppen. 11 außerhalb der Stadt gelegene Feldscheunen wurden willkürlich in Brand gesetzt und brannten völlig nieder. Einwohner, die den Brand zu löschen versuchten, wurden mit aufgepflanztem Bajonett zurückgewiesen. Der Abzug der eigentlichen Kampftruppen erfolgte am

---

<sup>4</sup> Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 170 Bü 19 [Oberriexingen]

<sup>5</sup> Hermann Roemer formuliert hierzu (zitiert nach der Stadtchronik von 1992, S.98): „Der erste Kommandant der Besatzungskräfte, der vor dem Krieg in Stuttgart gelebt hatte und deutschfreundlich gesinnt war, musste das Kommando noch den gleichen Tag (8.4.) abgeben. Aber auch sein Nachfolger hielt auf Ordnung und gute Behandlung der 10 Geiseln. Diese waren in der Krone untergebracht, darunter der Bürgermeister Setzer, den Tag über zu Hause wohnen durfte. Im Unterschied von einigen brutalen Marokkanern und weißen Franzosen benahmen sich die braunen Tunesier durchaus anständig. Sie haben sich beim Abrücken sogar für die gute Aufnahme bedankt. Aber der dann folgende Ortskommandant, ein französischer Polizeioffizier, schritt im Einvernehmen mit ortsansässigen Kommunisten unerbittlich gegen die PG's ein und erst jetzt kam es zur Gefangensetzung von 30 Männern im Ortsarrest und zu vereinzelt Misshandlungen“.

21.4.1948. Bis zur Besetzung der Stadtgemeinde durch US-Truppen (27.7.1948) lagen hier weiterhin französische Truppen bis zu einer Stärke von 300 Mann. Dies war durch die Nähe des Flugplatzes Großsachsenheim bedingt, wo etwa 30 französische Jagdmaschinen stationiert waren. Am Tage der Besetzung mussten die Bewohner sämtliche Rundfunkgeräte abgeben. Ein Teil derselben wurden (sic!) später wieder zurückgegeben. Ebenso mussten wenige Tage nach der Besetzung ein Teil der Häuser geräumt werden. Z.T. haben die Bewohner dieser Häuser große Schäden an Wertgegenständen, Haushaltsgegenständen, Kleidern und Wäsche erlitten. Weiterhin mussten sämtliche Fotoapparate abgeliefert werden. Zu erwähnen sind noch die Schäden durch Beschlagnahme von Vieh, Fahrzeugen (hauptsächlich Motor- und Fahrräder) usw.“

Dieser amtliche Bericht, der selbst Bagatellschäden nicht außer Acht lässt, erwähnt mit keinem Wort die Zivilopfer Schray, Widmayer und Wolfer. Vermutlich war es der Umstand, dass deutscher Beschuss die Todesursache darstellte, der den Berichtersteller hierüber den Mantel des Schweigens hüllen ließ. Eine in einem Beitrag zum 50jährigen Kriegsende 1995 in der Vaihinger Kreiszeitung erschienenen Zeitzeugenaussage von Luise Borchert geb. Schray, wonach die tödlichen Granattreffer bei der Einnahme der Stadt durch die Franzosen erfolgten, ist aufgrund der Quellenlage als in diesem Punkt unzutreffend zu bezeichnen.<sup>6</sup> Hier ist vielmehr dem Bericht Hermann Roemers in dessen 1952 erschienenen Stadtchronik Glauben zu schenken, in dem es heißt:

„Nach der Besetzung der Stadt durch die Franzosen verfeuerten diese vom Kirchturm herab gegen die - übrigens schwach besetzten - Bunker am Haldenwald und Schlossberg einen Menge Munition, der jedoch nur ein deutscher Soldat zum Opfer fiel. Dagegen kamen in der Wernerstraße durch deutschen Artilleriebeschuss vom Muckenschupf herüber drei Personen ums Leben: am 17. April 1945 Frau Otto Schray (= Else Schray), am 20. April die beiden dort auf der Straße spielenden Kinder des Hauses 237: Hannelore Widmaier<sup>7</sup>, 7jährig, und Uli Wolfer, 2jährig.“

Zum Tode von Frau Else Schray findet sich in den Akten des Stadtarchivs Oberriexingen eine Schilderung der Ereignisse. In einem vom 6.4.1950 datierenden Antrag auf Unterstützung nach dem Kriegsbeschädigten Leistungsgesetz bringt L. Schray, wohnhaft in Oberriexingen, Wernerstraße 229, vor:

„Am 17. April 1945 wurde ich durch Splitter eines Artilleriegeschosses am linken Oberarm verletzt. Ein Splitter befindet sich noch in der verletzten Stelle. ... Der Tatbestand ist folgender: Am 8. April 1945 wurde unser Ort durch französische Streitkräfte besetzt. Das rechte Enzufer war von der deutschen Wehrmacht besetzt. Unser Haus mussten wir räumen und diente als Unterkunft für französische Soldaten. Ich selbst schlief im Nachbarhaus (Wernerstraße 241) bei der Familie Dalhäuser. Für die französischen Besatzungssoldaten in unserem Hause musste ich kochen. An dem Unfalltage, nämlich

---

<sup>6</sup> Vaihinger Kreiszeitung vom 11.5.1995

<sup>7</sup> Die Schreibung „Widmaier“ kommt in den Quellen neben „Widmayer“ vor

am 17.4.1945 gegen 15 Uhr, wollte ich zu Frau Dalhäuser gehen. Frau Dalhäuser war im Garten beschäftigt. An diesem Tage lag der Ort unter vereinzeltm Artilleriebeschuss. Während ich der Frau Dalhäuser rief, explodierte auf der Wernerstraße eine Granate. Durch diese Granate wurde die Frau Else Schray getötet. Ich selbst wurde von einem Splitter verletzt. Ich ging in den Hausflur des Hauses Dalhäuser und wurde von Frau Dalhäuser und ihrer Tochter behelfsmäßig verbunden. Nach etwa einer halben Stunde wurde ich von der Krankenschwester Schray und der hiesigen Gemeindegemeinschaft ordnungsgemäß verbunden.“<sup>8</sup>

Diese Schilderung der Ereignisse wurde von Frau Dalhäuser als wahrheitsgemäß und vollständig mit ihrer Unterschrift bestätigt. Der Umstand, dass Oberriexingen an besagtem 17. April den ganzen Tag über mit sporadischem Artilleriefeuer belegt wurde, lässt auf deutsche Störfeuer-Aktivitäten zur Deckung des Rückzugs der deutschen Truppen schließen.<sup>9</sup> Diese waren am 8. April Richtung Neckar-Enz-Stellung zurückgewichen. Die daran angelehnte Verteidigungslinie an Neckar und Enz konnte von den deutschen Verbänden elf Tage gehalten werden. Nachdem aber amerikanische Verbände bei Heilbronn die Stellung durchstoßen und französische Truppen diese bei Nussdorf Richtung Stuttgart umgangen hatten, musste sie in der Nacht vom 19. auf 20. April endgültig aufgegeben werden.<sup>10</sup> An eben diesem 20. April 1945 fielen in Oberriexingen die beiden spielenden Kinder Hannelore Widmayer und Uli Wolfer dem Granatenbeschuss zum Opfer.

### 3. Die Opfer

Else (Elsa) Hermine Schray geb. Kaag, geboren am 30. Oktober 1888 in Oberriexingen, evangelisch, Tochter des Fabrikarbeiters Jakob Friedrich Kaag und seiner Ehefrau Christiane Karoline geb. Scheuermann. Ehemann (Eheschließung am 2.5.1914) Otto Gotthilf Schray, Fabrikarbeiter, wohnhaft in Oberriexingen. Verstorben (Todesursache Granatsplitterverletzung) am 17. April 1945 um 18 Uhr in Oberriexingen, Wernerstraße 223.<sup>11</sup> Das Oberriexinger Leichenregister bestätigt diese Todesursache, gibt als Todeszeitpunkt allerdings 16.30 Uhr an.<sup>12</sup>

---

<sup>8</sup> Stadtarchiv Oberriexingen

<sup>9</sup> Till Kiener, Vorsitzender des Arbeitskreises Bunkerforschung des Geschichtsvereins Bietigheim-Bissingen e.V., geht davon aus, dass der deutsche Rückzug vom 19. zum 20. April mit Störfeuer gedeckt worden ist, wobei er die auf einer Lagekarte vom 17. April 1945 beim Hardt- und Schönbühlhof eingetragene 1. Abteilung des Artillerieregiments 1316 als möglichen Ausgangspunkt des Beschusses ausmacht. (freundliche Auskunft vom 19.6.2023) Allerdings deckt sich das nicht mit dem von Roemer überlieferten Tatbestand, wonach die Kanonen vom Muckenschupf her feuerten.

<sup>10</sup> Götz Arnold, a.a.O., S.139

<sup>11</sup> StAO, Sterbebuch 1945, Nr. 10

<sup>12</sup> StAO, Leichenregister 1945 (April-Juni), Nr. 2

Uli Wolfer, geb. 23.2.1943 in Stuttgart (Bethesda), neuapostolisch, vorübergehend wohnhaft in Oberriexingen, sonst in Stuttgart-Vaihingen/Fildern, Nelkenstraße 20. Sohn des Eisenbahnbeamten Kurt Wolfer, wohnhaft in Stuttgart-Vaihingen/Fildern, Nelkenstraße 20, und der Erika Wolfer geb. Teufel, vorübergehend wohnhaft in Oberriexingen. Verstorben am 20.4.1945, 18.15 Uhr, in Oberriexingen, Wernerstraße 237. Todesursache Granatsplitterverletzung, Der Eintrag ins Sterbebuch erfolgte auf mündliche Anzeige des Großvaters Adolf Teufel, wohnhaft in Stuttgart-Vaihingen/Fildern, Nelkenstraße 20.<sup>13</sup> Das Leichenregister vermerkt 18 Uhr als Todeszeitpunkt.<sup>14</sup> Die Großmutter Uli Wolfers stammte aus Oberriexingen.<sup>15</sup>

Hannelore Widmayer, geb. 27.10.1937 in Oberriexingen, neuapostolisch, Tochter des Fabrikarbeiters Karl Hermann Widmayer und der Emma Karoline geb. Glaser. Verstorben am 20. April 1945 um 14.15 Uhr in Oberriexingen, Wernerstraße 237. Todesursache Granatsplitterverletzung.<sup>16</sup> Das Leichenregister weist 15 Uhr als Todeszeitpunkt aus.<sup>17</sup>

Im Leichenregister wird bei allen drei Todesopfern als behandelnder Arzt Dr. Brill aufgeführt.

Else Schray wurde auf Höhe Wernerstraße 5/6 getroffen, die beiden Kinder erlitten ihre tödlichen Verletzungen vor Wernerstraße 18/20.<sup>18</sup>

Auf den Gedenktafeln für die Gefallenen und Zivilopfer des 2. Weltkriegs auf dem Oberriexinger Friedhof fehlt der nicht aus dem Ort stammende Uli Wolfer.

---

<sup>13</sup> StAO, Sterbebuch 1945, Nr. 12

<sup>14</sup> StAO, Leichenregister 1945 (April-Juni), Nr. 3

<sup>15</sup> Roemer, Ortschronik 1952

<sup>16</sup> StAO, Sterbebuch 1945, Nr. 11

<sup>17</sup> StAO, Leichenregister 1945 (April-Juni), Nr. 4

<sup>18</sup> freundliche Auskunft von Frau Alexandra Pistikos, Standesbeamtin in Oberriexingen. Vgl. Fotos im Anhang

1933

Wernerst. 18/20



Else Schroy Wernerstr. 5

